

licher; und obgleich wir auf unserer Erde keine so gar hohen Berge haben, wie auf dem Planeten Venus, wo es nach den Messungen der Sternkundigen fünfmal so hohe gibt wie unsere höchsten, so ist doch schon der schöne Dertelerberg in Tyrol über 12,000, und der Chimborasso in Amerika 20,100 Fuß hoch, ja der Dhwagalagiri-Berg in Asien, in Ostindien, ist mehr als noch einmal so hoch, als der Dertelerberg; denn sein Gipfel reicht etwa 26,000 Fuß hoch über die Meeresfläche hinauf.

Wenn man nun alles das, was die Menschen bei ihrem Hinabgraben in die Tiefe, welches freilich wegen des immer hinunterdringenden Wassers und wegen der da unten verdorbenen und dicken Luft gar schwer ist, zusammennimmt und dann mit dem vergleicht, was die Naturforscher beim Hinaufsteigen auf die höchsten Berge gefunden haben, so hat man Alles beisammen, was wir über den Bau des festen Erdkörpers bis jetzt wissen. Dies besteht ungefähr in Folgendem:

Tief unter der Erdoberfläche, auf der wir wohnen, scheint es große Weitungen, Höhlen zu geben, die wohl meistens mit Wasser ausgefüllt sein mögen. Denn bei starken Erdbeben, wie sie zuweilen in Asien, und auch bei uns in Europa und in Amerika zugleich waren, hat sich die Erschütterung öfters fast zur nemlichen Zeit über eine Strecke von mehreren tausend Meilen, z. B. im Jahr 1755 von Lissabon bis hinüber nach Amerika verbreitet. Das ließe sich wohl nicht erklären, wenn man das Innere der Erde, von der Oberfläche hinein, als eine ganz dichte Masse ohne alle Höhlungen annehmen wollte. Manche solcher Höhlen sind leer und so weit nach oben gelegen, daß man zuweilen leicht hineinsteigen und ihr Inwendiges betrachten kann. Da sind nun freilich die Höhlen, die wir in unserem deutschen Vaterlande haben, wie die Baumannshöhle am Harz, oder die Rebelhöhle und Karlshöhle auf unserer Alb, noch lange nicht die größten. Selbst jene meilenweit sich fortsetzenden unterirdischen Gewölbe, zu denen die Adelsberger Grotte bei Triest und die Höhle des Eintragebirges in Estremadura in Portugal gehört, sind noch nicht die größten, die man auf der Erde kennt, sondern schon Norwegen und die genauer bekannten Gegenden von Nordamerika haben Höhlen von unvergleichbar viel mächtigerem Umfang aufzuweisen. In einer solchen Weitung der Tiefe verlor sich im Jahr 1344 plötzlich der wasserreiche Fluß Gaula in Norwegen, und es dauerte mehrere Tage, bis er die Räume derselben erfüllt hatte, und an der Oberfläche wieder hervorbroschen konnte. In eine solche Weitung versank im Jahr 1702 unweit Friedrichshall in Norwegen der Hof Borge mit dem ganzen zu ihm gehörigen Flächenraum, und das benachbarte Felsengebirge enthält Oeffnungen, welche zu unergründlich tiefen Räumen führen. Die Höhle Dolsten auf dem Norwegischen Sundmör scheint sich unter das Felsenbett des Meeres fortzusetzen und endigt an unzugänglichen Abgründen. In Nordamerika hat noch Niemand den Umfang der mächtig weiten, unterirdischen Gewölbe überblickt, die sich im Gebiet von Warren Country im Staat Kentucky eröffnen. Neunzehn Stunden lang hatte Ward diese Weitungen, deren viele er wegen ihrer ungeheuren Ausdehnung mit Städten verglich, durchwandelt, ohne das Ende zu erreichen; die größte der Weitungen ist beinahe vier Stunden vom Eingang entfernt. Und dennoch erscheinen die Höhlen, in welche der Mensch einzudringen vermag, meist nur als das obere Geschloß der großen damit zusammenhängenden Räume, die ihm die Tiefe verbirgt.

In der Tiefe der Erde muß aber auch, wenigstens an manchen Orten, Feuer oder sonst eine Ursache wirksam sein, welche große Wärme hervorbringt. Denn